

— 103 —

Besserstellung konnten ihm als Scheidegrund die Schottenhöfer nicht verübeln, aber der Vogt und seine Bauern schimpften über die Entersbacher, daß sie ihnen den roten Lehrer „weggespannt“ hätten.

Mit dem bessern Lohn wuchs aber auch der Durst des ehemaligen Straßburger Studenten. Er ging an freien Tagen oft hinaus ins Kinzigtal und populierte im Bären zu Biberach.

In einer finstern Nacht wandert er einmal von da, etwas mehr als genügend weinselig, dem Entersbach zu, verirrt sich in dem Wiesenplan am Harmersbach hin, fällt in einen Wassergraben und ertrinkt.

So tragisch beschloß der Rote sein dunkles Leben, in das erst später Licht kam. —

Einige Zeit nach seinem Tod erschien abermals ein fahrender Student beim Vogt auf Mühlstein und bittet um den vakanten Schuldienst in den Schottenhöfen und wird angestellt.

Als er die Rechnungsbücher und sonstigen Schriften seines Vorgängers sah, fragte er nach dem Aussehen desselben und wo er hingekommen sei. Nachdem er das alles erfahren, seufzte er, Tränen in den Augen: „Der Rote war mein Freund!“

Weiter war nichts aus ihm herauszubringen. Der neue Lehrer nannte sich, wahrscheinlich pseudonym, Anton Ent, und bei den Schottenhöfern hieß er deshalb nur „der Ente-Toni“.

Der war ein guter Schreiber und schrieb in seinen Ferien Gebetbücher für seine Schüler und Schülerinnen. Vor mir liegt, da ich dies niederschreibe, ein solches, zierlich geschrieben und bemalt, das der Ente-Toni 1826 für die Maria Anna Musser, Enkelin des alten Vogts und Hofbäuerin auf Mühlstein, verfertigte.

Mehr als ein Vierteljahrhundert amtegte der Ente-Toni in den Schottenhöfen, bis der Tod ihn abrief. In seinen